

Maulhelden, Freunde, Indianer

Verdrehte Welt: Noch im Kosovo-Krieg gab es keine Lüge des NATO-Sprechers, die Fischer und Scharping nicht mit Antifa-Phrasen veredelt hätten. Nach der 70-tägigen Bombardierung Belgrads stellte der Grüne Außenminister mit dem Eifer des Konvertiten den

USA vor der UNO einen gigantischen Scheck aus: Für weltweite militärische Interventionen des Westens. Wegen der Menschenrechte.

Doch dieser Scheck war nicht gedeckt. Weil Deutschland danach mindestens der Hälfte der 187 UN-Mitgliedsstaaten den Krieg hätte erklären müssen, da diese im eigenen Machtbereich die Menschenrechte mit Füßen treten. Helmut Schmidt und Henry Kissinger wa-

ren entsetzt. Noch nach dem 11. September warnte Helmut Kohl seinen Nachfolger vergeblich vor dem großspurigen Versprechen „uneingeschränkter“ Militärsolidarität. Damit würden unerfüllbare Erwartungen gesetzt. Peter Scholl-Latour: „Gerhard Schröder hätte wissen müssen, was sich jenseits von Afghanistan abzeichnete, als die deutschen Flotteneinheiten ans Horn von Afrika dirigiert und Spürpanzer Fuchs in Richtung Kuwait verschifft wurden.“ Kein Wunder, dass sich jetzt – bei der wahlbedingten Rolle rückwärts – das amtliche Washington, wo man die Kriegsinfaren von Rot-Grün noch im Ohr hat, von Deutschland schwer getäuscht fühlt. Jetzt brauchen wir auch deshalb eine neue Regierung, um unseren US-Bundesgenossen – bei allem verständlichen Zorn über die Feinde des Westens – unbelastet erinnern zu können: Auch die Untat vom

11. September hat die USA nicht über alle übrigen Völker erhoben. Sie dürfen unsere Welt nicht so „befrieden“ wollen, wie sie es in Amerika mit den Indianern Sitting Bulls oder des Häuptlings Jeronimo getan haben.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Wendet sich Deutschland von Amerika ab?

Tapferkeit vor dem Freunde

Deutschland wendet sich nicht von Amerika ab, sondern die USA sind nicht bereit, mit dem Rest der Welt fair zusammenzuarbeiten. Das gilt für den internationalen Strafgerichtshof, den Klimaschutz und den Irak-Krieg. Es ist kein unfreundlicher Akt, wenn Deutschland sich auf die Seite der Europäer und der übrigen Welt

stellt. Man muss dem Freund in den Arm fallen, wenn er Fehler macht.

Schröder und Stoiber erklären, sie würden sich nicht an einem Irak-Krieg beteiligen. Weil sie endlich nicht nur A, sondern auch B sagen, das heißt, unsere Soldaten vor Kriegsbeginn aus Kuwait abziehen wollen, ist man geneigt, ihnen zu glauben.

Nach dieser Kurskorrektur ist eine noch wichtigere fällig. Wenn Deutschland Kriege mitmacht, dann muss das internationale Recht beachtet werden. Die Art der Kriegsführung muss moralisch vertretbar sein. Das Leben von Zivilisten darf nicht rücksichtslos aufs Spiel gesetzt werden. Man könne nicht tatenlos zusehen, wenn unschuldige Menschen ermordet werden, sagten viele, als 1995 in Srebrenica 7000 muslimische Bosnier von den Serben abgeschlachtet wurden. Die Kriegsführung in Afghanistan mit Streu-

bomben auf Dörfer und Städte führt zum gleichen Ergebnis wie Srebrenica. Viele Tausende unschuldiger Kinder, Frauen und Männer kamen ums Leben.

Internationale Kriege müssen sich an Polizeieinsätzen orientieren. Wenn Verbrecher sich in einem Haus verbarrikadieren, dann bombardiert die Polizei nicht das ganze Stadtviertel. Auch weil die USA im Irak wie in Afghanistan vorgehen würden, darf Deutschland nicht mitmachen.

Noch leben die Kinder, Frauen und Männer, die im Bombenhagel sterben würden, weil man Saddam Hussein beseitigen will.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine